Zündlumpen

Anarchistisches Wochenblatt

NR. 048 München, den 13. Januar 2020 **KW 3**

WOZU DANN DER NAME?

> »Wir fragten uns: Wurden Aktionen gemacht, um etwas zu erreichen, oder weil sie den Handelnden Status einbrachten?« – aus »Because the night belongs to us …«

Hamburg, 01. Dezember 2019. Ein Auto steht in Flammen. Nicht irgendein Auto. Ein Auto des Bosch-Konzerns. »Bosch der Bohrmaschinenhersteller?« »Jup, genau der.« »Achso, ja dann. Da hatte wohl eine*r was gegen Bohrmaschinen.«

Zum Glück gibt es Indymedia, zum Glück können Interessierte dort ein Bekenntnis einer »Feministischen Autonomen Zelle« lesen, zum Glück können Liebhaber*innen von Bohrmaschinen dort nachlesen, dass sich dieser Brandanschlag gar nicht gegen Bosch als Bohrmaschinenhersteller, sondern gegen Bosch als Entwickler von Sicherheits- und Überwachungstechnik richtete und zum Glück erlaubt es dieses Bekenntnis denen, die dann noch immer nicht einverstanden sind, Kritik an diesem Angriff zu üben. Und wer aufmerksam die Veröffentlichungen bei Indymedia verfolgt, die*der wird außerdem feststellen, dass unter dem Namen »Feministische Autonome Zelle« und stets signiert mit »Gruß und Kuss« noch ganz andere Aktionen stattgefunden haben: Im August brannte in Freiburg ein Amazon-Locker und markierte damit den Beginn einer Serie von »Nadelstiche[n] gegen Knotenpunkte der kapitalistisch-patriarchalen Maschinerie«, Mitte Dezember brannte ein Vonovia-Auto in Berlin, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden, zwei Tage später wurde ebenfalls in Berlin ein weiterer Amazon-Locker mit Farbe verunziert und Ende des Jahres brannte ein Fahrzeug der evangelikalen »Tübinger Offensiven Stadtmission«, deren Fassade in der gleichen Nacht einen neuen, lila Anstrich bekam.

Eigentlich wollte ich nun – ihr habt es vermutlich schon geahnt – darauf hinaus, dass Bekenntnisse bei Indymedia sich zwar an eine »Szene« richten, als Erklärung eines Angriffs gegenüber denjenigen, die womöglich nicht wissen, dass der Bosch-Konzern nicht bloß Bohrmaschinen herstellt, eher weniger taugt. Aber diese Position wurde vom ultrarechten Blog »Journalistenwatch« widerlegt, der doch tatsächlich von einem Anschlag einer »linksextremisitsche[n] Weiberkampftruppe« in Tübingen berichtete und sogar einen ganzen Absatz des bei Indymedia veröffentlichten Pamphlets zitierte. Dennoch: Ausschweifende Erklärungen dazu, warum mensch sich für einen bestimmten Angriff entschieden hat, halte ich meist für wenig gewinnbringend, ebenso wie ich die Kummulierung mehrerer Aktionen unter einen gemeinsamen Namen in der Regel für kontraproduktiv halte. Im folgenden möchte ich darlegen, warum.

Angenommen ich hätte ein Auto angezündet, geplättet, mit Farbe übergossen oder mit einem Hammer traktiert – und ich möchte betonen, dass dies eine rein hypothetische Überlegung ist –, dann gäbe es dafür einen Grund. Vielleicht wäre es ein Auto eines Unternehmens gewesen, das vom Knast profitiert, vielleicht das eines Unternehmens, das Sicherheitstechnik vermarktet, vielleicht das eines Technologiekonzerns, der zur smarten Kontrolle der Menschen beiträgt, vielleicht das eines Immobilienkonzerns, der von der Verdrängung von Menschen profitiert, vielleicht wäre es das Auto eines*einer Politiker*in gewesen, vielleicht das eines*r Priester*in, vielleicht ein Polizeiauto, vielleicht das Auto eines Nazis, vielleicht das Auto meines*r Chef*in oder vielleicht auch einfach ein Angeber*innenauto, das der Zurschaustellung des eigenen Reichtums dient. Was ich mit dieser sicherlich unvollständigen Aufzählung sagen möchte: In aller Regel wäre ich nicht am Straßenrand gestanden, hätte einen Abzählreim aufgesagt und dann das dadurch ausgewählte Auto in Brand gesetzt und selbst wenn ich das getan hätte, dann hätte das einen Grund: Zum Beispiel meine auflodernde Wut und Feindschaft zu dieser Gesellschaft, mein Verlangen alles was existiert zu zerstören. Aber gehen wir davon aus, es würde mir gelingen, diese Feindschaft in gezielte Bahnen zu lenken, in Bahnen, die es mir erlauben die Strukturen und Institutionen der Herrschaft zu identifizieren und gezielt anzugreifen. Gehen wir also davon aus, es wäre das Auto eines Unternehmens wie Bosch, Siemens oder Telekom gewesen, ein Auto wie es in vielen Städten an jeder Straßenecke steht und doch eines, das zweifelsfrei als Firmenfahrzeug zu erkennen ist bzw. war. Spricht ein solcher Angriff nicht für sich? Und wenn nicht: Warum nicht?

Zugegeben, ich könnte mir Situationen vorstellen, in denen ich das Bedürfnis haben könnte, einen Angriff kurz zu erläutern. Ein Hinweis auf das Betätigungsfeld eines Unternehmens, die Erkenntnis, dass die*der Besitzer*in eines Autos Politiker*in ist, die Information, dass ein Auto ein Zivilfahrzeug der Polizei ist, usw. Aber spätestens dann, wenn ich das Gefühl hätte, dass ich ein ganzes Manifest verfassen müsste, um meinen Angriff zu erklären, würde sich mir die Frage stellen, inwiefern mein Angriff als Vorschlag dienen kann, die Herrschaft anzugreifen. Vielleicht soll er das ja gar nicht. Vielleicht ist er ja eher Ausdruck von Rache, dann scheint mir persönlich eine (öffentliche) Erläuterung aber ohnehin meist unnötig, immerhin geht es dann um eine Sache zwischen mir und einer anderen Person.

Wenn ich häufig die seitenlangen Erklärungen lese, die Personen anlässlich eines Angriffes abgeben, gewinne ich nicht selten den Eindruck, dass diese Angriffe nur Vorwand sind, um sich und den eigenen Ideen Gehör zu verschaffen. Eine Strategie, um Aufmerksamkeit zu erregen, sei es innerhalb einer »Szene« oder auch darüber hinaus. Eine Strategie, die leider viel zu häufig aufgeht.

Doch Erklärungen zu einem Angriff sind das eine, ein wiederkehrender Gruppenname wie »Revolutionäre Zellen«, »Rote Zora« oder »Feministische Autonome Zelle« etwas anderes. Während ich in einer Erklärung durchaus den Versuch sehen kann, die Hintergründe eines Angriffs zu erklären, scheint mir die Etablierung eines Namens viel eher Ausdruck eines persönlichen Geltungsbedürfnisses oder, wie es eine »Feministische Autonome Zelle« ausdrückte, der insgeheime Wunsh nach »Status« zu sein. Ich verstehe nicht, warum ein wiederkehrender Name »Kritisierbarkeit« schaffen sollte. Immerhin kann ich einen Angriff ja auch ohne ein solches Namensbekenntnis kritisieren. Egal ob ich meine Kritik mit »Unbekannte haben ein Auto abgefackelt« oder mit »Eine Feministische Autonome Zelle hat ein Auto abgefackelt« einleite, so kann sie doch in beiden Fällen mit »Deshalb halte ich diesen Angriff für fehlgeleitet« enden. Das gleiche gilt übrigens für eine positive Rezeption eines Angriffs.

Und wenn ich nun ein*e heimliche*r Bohrmaschinenliebhaber*in wäre und deshalb den Angriff auf Bosch unmöglich gutheißen könnte, würde der Angriff auf die »Tübinger Offensive Mission«, die mir bestimmt das sonntägliche Bohren verbieten wollen, etwas an meiner Meinung ändern? Würde er den Angriff in einem anderen Licht erscheinen lassen? Keine Ahnung, ich mag keine Bohrmaschinen, zumindest keine von Bosch. Aber es erscheint mir nicht besonders sinnvoll, meine Meinung zu einer Handlung an einer Identität, an einer Reihe von Handlungen aus der Vergangenheit, die ein Profil einer Person oder gar einer Personengruppe schaffen, festzumachen. Wozu dieser militante »Lebenslauf« mit all seinen Referenzen?

GRAFFITO DER WOCHE



Natürlich ist es vor allem mein Problem, wenn ich einem Namen, unter dem bereits viele Angriffe begangen wurden, einen Expert*innenstatus einräume, dennoch sind solche Dynamiken absehbar und – ich behaupte – von denjenigen, die sich einen wiederkehrenden Namen geben, in der Regel gewollt. Wer Angriffe als Handlungsvorschläge versteht – und davon gehe ich aus, wenn von Reproduzierbarkeit und Einfachheit, sowie einem DIY-Charakter die Rede ist –, die*der sollte vielleicht auch darauf achten, dass das eigene Auftreten diesen nicht im Wege steht. Wenn ich einerseits lese »[e]s brauch[e] keine Expertise« um anzugreifen, andererseits jedoch immer wieder (nur) Bekenntnisse unter berüchtigten Namen oder zumindest mit seitenlangen Erklärungen lese, weil es (scheinbar) gar nicht darum geht, Angriffe im Allgemeinen, wie sie täglich stattfinden, sichtbar zu machen, sondern eher darum, die eigenen Angriffe in große Worte zu kleiden, steht das für mich in Widerspruch zueinander. Und wenn ich dann noch lese, dass erst das Konzept derer, die einen so klangvollen Namen führen, »eine Vermassung und Dezentralisierung von Organisierung und Aktionen ermöglich[t]«, dann vergeht mir auch der letzte Mut, selbst einen Angriff zu wagen. Da hilft auch die Beteuerung nichts, dass es denen, die meinen Angriff gerne in ihr Konzept integriert hätten, gar nicht um »spektakuläre Aktionen« geht.

Wenn eine »Feministische Autonome Zelle« schreibt »Wir kritisieren Personalisierung und Personenkult sowie Idolisierung in der Szene, beeindruckende Prestige-Aktionen, die aber einmalig bleiben, sowie angekündigte (befriedete) Massenaktionen. Unser Format ist eine anonyme und auf Nachhaltigkeit angelegte militante Bewegung von dezentralen autonomen Zellen«, scheint es mir fast so, als würden die Verfasser*innen meine Kritik diesbezüglich teilen. Auf Macker*innen, die damit angeben, was sie sich alles trauen/getraut haben, auf Personen, die gerne für andere sprechen und jede Form von Szene-Idol kann auch ich getrost verzichten. Doch für mich fallen darunter nicht nur die – oft betrunkenen – Bekenntnisse, um anderen zu imponieren oder sie zu beeindrucken, sondern auch die vergleichsweise nüchternen Bekenntnisse unter einem wiederkehrenden Namen. Auch diese Bekenntnisse führen zu einer Idolisierung einer bestimmten Gruppe oder auch nur eines Namens. Reaktionen wie »Beeindruckend, die feministischen autonomen Zellen haben schon wieder zugeschlagen« scheinen mir beinahe unvermeidbar, während gleichartige Angriffe, vielleicht sogar kreativere, inhaltlich ausgefeiltere, elegantere und vor allem reproduzierbarere zugleich meist ungehört verhallen: Zum Beispiel die Verunstaltung eines Amazon-Lockers mit Farbe in Berlin – ein Angriff, den ich natürlich begrüße und den ich auch für einen guten Handlungsvorschlag halte, aber eben nicht mehr als andere Angriffe. Dadurch, dass sich zu diesem Angriff als »FAZ« bekannt wurde, erfuhr dieser, so behaupte ich, insgesamt mehr Aufmerksamkeit als viele andere, in dieser Zeit ebenfalls stattfindenden Angriffe ähnlichen Inhalts: In Osnabrück beispielsweise wurde – ebenfalls unter Einsatz von Farbe – eine Teststrecke für Autonomes Fahren unbrauchbar gemacht (siehe Zündlumpen Nr. 046). Ein Angriff, dessen Folgen bestenfalls nicht am nächsten Tag mit Lappen und Reinigungsmittel kompensiert werden können, sondern der im besten Fall noch lange im »Gedächtnis« der »künstlichen Intelligenz« des getesteten Busses bleiben wird. In Hamburg wurde die Flotte von Drive Now und Car2go sabotiert (siehe Zündlumpen Nr. 046). Ebenfalls ein dezentraler und niedrigschwelliger Angriff. Und in München brannten um diese Zeit Datenkabel von Vodafone und Stadtwerke München (Siehe Zündlumpen Nr. 45 und 46). Und das sind nur einige Beispiele, an die ich mich erinnere. Ich möchte hier keinerlei Hierarchisierung all dieser Angriffe vornehmen. Ich persönlich finde sie alle ähnlich spannend. Indem jedoch der eine Angriff unter einen wiederkehrenden Namen gestellt wird, der ihn mit weiteren Angriffen und zum Teil auch einer theoretischen Einbettung bündelt, scheint er mir verhältnismäßig stärker wahrgenommen zu werden. Das liegt meines Erachtens nach daran, dass auch ein Name, unter dem sich zu Angriffen bekannt wird, idolisiert wird. Freilich ist das zumindest auch die Schuld derer, die einem Namen eine solche Autorität zugestehen, aber da ich in einem solchen Namen kaum einen anderen Sinn sehe, denke ich, dass auch diejenigen, die ihre Angriffe mit einem Namen signieren, ihren Teil dazu beitragen. ■

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

[AGADEZ, NIGER] FLAMMENDE REVOLTE VON SUDANESISCHEN GEFLÜCHTETEN IN EINEM UNO-CAMP

Zu einer Revolte kam es am Samstag, den 04. Januar 2020, in einem Flüchtlingscamp der UNO in der Region Agadez in Niger. Fast 90 % des Camps wurden dabei in Schutt und Asche gelegt. Die dort untergebrachten Menschen protestieren seit Mitte Dezember dafür, dass ihre Anträge auf Anerkennung als Flüchtlinge schneller bearbeitet und sie endlich nach Europa gebracht werden sollen.

Die Situation war eskaliert, nachdem lokale Sicherheitsbeamte einen seit 16. Dezember andauernden Sitzstreik vor den Büros des Hochkommissariats der UNO geräumt und die dort protestierenden Menschen in das Camp circa 15 Kilometer von Agadez entfernt gebracht hatten. „Einmal an ihren Standort mit Bussen zurückgebracht, haben sie erst das Camp in Brand gesteckt“, ehe sie „mithilfe von Projektilen das Sicherheitspersonal angegriffen haben“, erklärte ein Verantwortlicher. Von den „331 Unterkünften“ des Camps seien „290 Unterkünfte und die Krankenstation in Schutt und Asche gelegt“ worden. Mindestens zwei Personen wurden durch die Protestierenden verletzt, die „Scheiben der Busse zerstörten“.

Viele aus dem Sudan flüchtende Menschen sind seit 2017 in diesem Camp untergebracht, seit 2018 demonstrieren sie für eine schnellere Bearbeitung ihrer Anträge.

[BERLIN] PROJECT IMMOBLIEN SHOWROOM JETZT HÜBSCHER

In der malmöer strasse 28 im prenzlauer berg plant die bundesweit agierende immobiliengruppe "PROJECT" ein mehrere dutzend millionen euro teures haus mit eigentumswohnungen hinzubauen, und wir haben beschlossen dass wir das nicht wollen.

In der nacht zum 5.1. haben wir also mit hämmern und reichlich farbe dort den showroom eingedellt und besudelt. Natürlich richtet sich diese aktion nicht ausschliesslich gegen PROJECT, sie soll sichtbares zeichen eines widerstands gegen allseits voranschreitende pläne für eine "stadt der reichen" sein.

Es wird ein heisses jahr 2020, viele abwehrkämpfe stehen an und viele angriffe werden wir führen müssen! In diesem sinne, liebste grüsse an die genoss*innen die auf parkbänken sassen, an die bedrohten projekte in unserer stadt und anderswo, an die, die auch einem kontrolleurs-schwein mal eine mitgeben (geht zu den prozessen!)

[STUTTGART] FARBANSCHLAG AUF LANDESAMT FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ

In der Nacht auf den 2. Januar haben wir dem Landesamt für Verfassungsschutz in der Taubenheimerstr. 85A in Stuttgart Bad-Cannstatt einen Besuch abgestattet.

Im Innenhof des Gebäudekomplexes, in dem auch das LKA Baden-Württemberg untergebracht ist, verteilten wir breitflächig über 40 Farbkugeln an der Fassade, färbten das biedere Schild vor der Eingangstüre – passend zum Geschäft der Schreibtischtäter – blutrot und hinterließen den Schriftzug „Nazischützer“ an der Außenfassade. Ehrlichkeit ist schließlich unerlässlich für ein gutes Nachbarschaftsverhältnis. Grüße an den Pförtner! Vernünftig, die Sache aus der Distanz zu betrachten. Der Scheißjob wäre den Ärger nicht wert gewesen…

[ATHEN] MATROSOU 45 UND PANETOLIOU 21 WIEDER BESETZT

Die Wiederaneignung der Matrozou 45 und der Panetoliou 21 [am 11. Januar] ist ein Akt gegen die Angst, die die staatliche Repression geschürt hat. Es ist ein Zeichen des Widerstands und ein sich formierender Schrei nach Eskalation. […] Lassen wir nicht zu, dass unsere Leben geräumt werden. […] Lasst uns gegen die Scherg*innen des Staates Widerstand leisten. Lasst uns die Kämpfe gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft intensivieren. Lasst uns insgesamt den Kampf um Überleben und Freiheit aufnehmen. Der Kampf ist weder legal noch illegal.

Zusammen mit dutzenden anarchistischen/antisozialen Gefährt*innen holen wir uns das Zuhause der Community zurück, um die Wohnbedürfnisse zu befriedigen, die ohne diese Besetzungen nicht möglich gewesen wären, um Solidaritätsstrukturen erneut zu bilden und um freie Beziehungen ohne Hierarchien wieder führen zu können […]

Die Besetzer*innen werden vom gesamten Staatsapparat angegriffen, nicht nur durch die "rechte Regierung". […] Ob links oder rechts, so ein ungerechtes und widersprüchliches System kann nicht ohne Repression überleben, und Repression wird es immer geben und wir müssen da durch, um zu bekommen, was wir brauchen.

Die Besetzung aller benötigten Ressourcen, Produktivkräft, Orte und schlussendlich unserer eigenen Leben ist die Einbahnstraße für die Kämpfe der Unterdrückten und Ausgebeuteten, und unsere kleinen Besetzungen lassen diese glückliche Zukunft erahnen.

Die Besetzungsgemeinschaft von Koukaki

TERMINE

DO., 16.01. BLACK RAT CONCERT #26 MIT SEXGEWITTER, SKARN UND MIKROPLASTIK

20 Uhr // Sunny Red // Hansastraße 41

FR., 17.01. OFFENES ANARCHISTISCHES TREFFEN (KAOS) MIT DISKUSSION ÜBER MOBILITÄT

Ab 17 Uhr, Diskussion um ca. 20 Uhr // LIgsalzstraße 8

ÖFFNUNGSZEITEN DER ANARCHISTISCHEN BIBLIOTHEK FREVEL

Dienstag, 17 bis 21 Uhr
Samstag, 15 bis 19 Uhr

Zenettistraße 27 (Hinterhof)

zuendlumpen.noblogs.org

Schickt eure eigenen Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine und Entdeckungen an

zuendlumpen@riseup.net

V.i.S.d.P.: Klaus Doch, Mühsamstraße 1312, München. E.i.S.